

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend



Bezugspreis:

Monatlich 45 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk., monatlich 45 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inseratgebühren:

Kolossalrate 15 Pf. die ein-spaltige Garniturzeile; ordn-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Zeile. Restanten 30 Pf. die Zeile.

Nr. 60.

Friedrichsdorf i. T., den 27. Juli 1918.

12. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Steuerzahlung.

An die Entrichtung der Staats-, Gemeindesteuern, Kanalgebühren usw. pro April, Mai und Juni bis spätestens 31. 7. 18. wird erinnert.

Friedrichsdorf, den 27. Juli 1918.

Die Stadtkasse

Bekanntmachung

Es sind noch einige Eimachtöpfe zu 5, 10, 15, 20, 25, 30 und 40 Liter abzugeben. Am Montag den 29. Juli ds. Js. nachm. von 3—4 Uhr erfolgt eine nochmalige Ausgabe. Sie kosten pro Liter Inhalt 50 Pf.

Friedrichsdorf, den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister
Foucar.

Bekanntmachung.

Betr. Ablieferung von Schafwolle.

Die Schafhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Schurwolle beschlagnahmt und an die Sammelstelle

Herrn Martin Buckart in Königstein abgeliefert ist. Das Zurückhalten von Wolle zum Selbstverspinnen oder Verkaufen ist strafbar.

Friedrichsdorf, den 25. Juli 1918.

Der Bürgermeister
Foucar.

Bekanntmachung.

Anmeldung als Brotselfstversorger für 1918/19.

Diejenigen Landwirte, die wieder Brotselfstversorger werden wollen, können dies bis spätestens Mittwoch, den 31. 7. 18., vormittags, dem Bürgermeisteramt mitteilen.

Bestimmungsgemäß kann das Recht der Brotselfstversorgung nur solchen landwirtschaftlichen Betrieben zugestanden werden, deren Brotgetreidevorräte bis zum 15. 9. 1919 ausreichen. Es ist aber gestattet, einen Teil der Haushaltsangehörigen als Selbstversorger anzumelden und die übrigen Personen mit Kommunalbrotkarten versehen zu lassen.

Friedrichsdorf, den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister
Foucar.

Bekanntmachung!

Der Übungsabend der Jugendwehr fällt heute aus.

Friedrichsdorf, den 27. Juli 1918.

Kreßber.

Bekanntmachung.

Es wird erneut bekannt gemacht, daß beim Ausdruck des Getreides die Besitzer das Gewicht durch Abwiegen feststellen und aufschreiben müssen.

Beim Maschinendruck wird wieder wie im vorigen Jahr eine behördliche Kontrollkommission tätig sein.

Beim Ausdruck durch den Flegel ist

das festgestellte Gewicht unmittelbar nach erfolgtem Ausdruck — und zwar auch dann, wenn nur ein Teil gedroschen worden ist — dem Bürgermeisteramt schriftlich mitzuteilen. Diese Vorschrift ist unter allen Umständen auch bei den kleinsten Mengen einzuhalten.

Friedrichsdorf, den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister
Foucar.

Gemeindevertreter-Sitzung der Gemeinde Köppern i. T.

Die Herren Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats zu Köppern werden zu einer öffentlichen Sitzung auf

Dienstag, den 30. Juli 1918,
abends 9 Uhr

auf das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.

Die Berufung erfolgt mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Antrag des Fuhrmanns Günther auf Erhöhung der Gebühren für das Fahren des Leichenwagens.
2. Neuanschaffung eines Kirchenofens.
3. Antrag der Eheleute Heinrich Weidinger auf Erteilung der Wirtschaftskonzession anstelle Grunow.
4. Provisorische Wiedereröffnung der Kleinkinderschule.
5. Anträge und deren Besprechung.

Köppern, den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister
Winter.

Locales.

Friedrichsdorf, den 27. Juli 1918.

op Postalisches. In letzter Zeit wird gelegentlich über die Klebfähigkeit der Briefmarken und die Beschaffenheit des Papiers der amtlichen Postkarten geklagt. Die Postverwaltung stellt nicht in Abrede, daß sich in beiderlei Hinsicht die Verhältnisse gegen früher etwas verschlechtert haben. Die Ursache davon ist in gewissen Schwierigkeiten zu suchen, die sich neuerdings bei der Herstellung des Klebstoffs und des Papiers ergeben und die sich vor der Hand nicht beseitigen lassen. Sie müssen als eine Begleiterscheinung des Krieges hingenommen werden. Um zu erreichen, daß die Marken möglichst gut haften, empfiehlt es sich sehr, wenn die Verbraucher sie vorsichtig und nur mäßig anfeuchten. Andernfalls wird von der Klebstoffschicht zuviel fortgenommen, sodaß die Marken dann u. U. abfallen.

Die Grenzen der Portofreiheit der Feldposten werden in einem Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ erörtert. Das halbamtliche Blatt kommt zu folgendem Ergebnis: Ein Heeresangehöriger, der eine Feldpostkarte portofrei versenden will, darf Mitteilungen, insbesondere Grüße von anderen Personen, die nicht dem Heere angehören, nicht auf die Karte setzen lassen. Gewiß ist dies doch, so wird die Karte portofrei und,

wenn sie nicht freigemacht abgesandt wird, macht sich der Absender da der Vermerk „Feldpostkarte“ ein vom Porto befreierender Vermerk ist, schaffällig, und ebenso jeder, der die portofreilige Mitteilung oder den Gruß auf die Karte gesetzt hat.

Die Gemüse- und Obstverteilung wird in diesem Jahre wieder das Reich beaufsichtigen. Erleichtert wird ihm dies durch die gegen das Vorjahr um das Doppelte gestiegenen Zahl der Lieferungsverträge, die von den Gemeinden abgeschlossen wurden. Was das Herbstobst betrifft, so ist zu erwähnen, daß nach den letzten Nachrichten immer mehr mit einem ungünstigen Ausfalle der Obsternte zu rechnen ist. Weiter muß damit gerechnet werden, daß die Auslandszufuhren fast ganz wegefallen werden. Da wird es notwendig sein, das gesamte inländische Obst, soweit es nicht Edelobst ist, der Marmeladenindustrie zuzuführen. Das Reich wird das gesamte Lieferungsvertragsfreie Herbstgemüse und Herbstobst einer Absatzbeschränkung unterwerfen. Dabei wird an dem Grundsatz festgehalten, daß jeder Erzeuger in jedem Haushalte und Betriebe verwenden und verarbeiten kann, was er will. Will der Erzeuger aber Herbstgemüse oder Obst abgeben (sachlich oder ungentlich), so ist Genehmigung erforderlich. Diese wird in der Regel bei geringen Mengen, namentlich für Verwandte und Bekannte, erteilt. In anderen Fällen will die Reichsstelle bestimmen, was mit der Ware geschehen und wohin sie zu senden ist. Genehmigung soll auch nicht erforderlich sein, wenn der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher nicht mehr als 5 Kilogramm Gemüse (bei Zwiebeln 1 Kilogramm) oder nicht mehr als 1 Kilogr. Obst veräußert. Ohne diese Mengenbeschränkung wird ferner jeder Verkauf auf öffentlichen Märkten und in den Geschäften der Kleinbändler frei bleiben.

Köppern, den 27. Juli 1918.

Wiedereröffnung der Kleinkinderschule. Es wird Eltern und Kindern in gleicher Weise freuen zu hören, daß die Kleinkinderschule, die vor 1½ Jahren geschlossen wurde, jetzt wieder auf Betreiben von Schwester Elise aus Homburg eröffnet werden soll. Herr Louis Gauderin hat zu dem Zweck einen Raum in seinen Gebäuden freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Eltern werden gebeten, dorthin mit ihren Kindern im Alter von 3—6 Jahren nächsten Donnerstag, den 1. Aug., vormittags 8 Uhr zu kommen. Die Kinderschar soll dann täglich von 8—12 und 2—6 Uhr versammelt werden, das Schulgeld wöchentlich 25 Pfg. betragen. Wir empfehlen den Eltern aufs beste diese nützliche und notwendige Einrichtung.

Sonntagsgedanken.

Der große Entscheidungstypus tobt mit unerhörter Bitterkeit. Mit atemloser Spannung, mit inniger Anteilnahme verfolgen wir das gigantische Ringen der deutschen Heldensöhne mit den Heeresmassen der Franzosen, Briten, Amerikaner, Portugiesen, Italiener, Kanadier, Afrikaner und Indier auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Nordfrankreichs. Furchtbar ist der Anprall der Gegner — jede Partei weiß, daß es jetzt aufs Ganze, ums Ganze geht. Wir Deutschen, ob daheim oder da draußen, müssen das

könnten
 werden. **N**
 Zwang
 für alle
 geker,
 wirkun
 haben
 das Be
 auf sei
 bildet
 bedente
 mit der
 eigneter
 Diese
 dem u
 Gebiete
 Kriegs
 fahrung
 gabe v
 der Sa
 In im
 Wirtsch
 Vorsch
 gehende
 angeno
 fahrung

14-jähr
 Grube
 Vormit
 Handgr
 Militär
 ladung
 erlitt d
 daß an
 Er wun
 verbrod

RA
 Frijerei
 Rhein
 allein
 Versch
 eingeste

Gu
 lar fiel
 von ein
 wobei d
 in Ober
 unglück
 Verlest

Na
 Unterha
 Woll
 Stadtr
 von 40

spiello
 Erben
 Familie
 ist es,
 ich, daß
 muß un
 General
 und gl
 Pflicht
 will ich
 kräften

„U
 denn S
 helfen,
 ich das
 „U
 ling, ich
 lieb un

„D
 Ingo,
 Glück fi

Da
 währen
 Vorte
 Ingo t
 an Bar
 heimlich
 Lorenz,
 schränk
 ihm nu

könnten durch Schiedskommissionen geschlichtet werden.

Auch dieser Modus sieht einen gesetzlichen Zwang vor, aber u. E. einen Zwang, der für alle Beteiligten, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, nicht von den unangenehmen Nebenwirkungen begleitet ist, die der andere Weg haben dürfte. Der Arbeitnehmer wird nie das Gefühl haben können, nur durch Zwang auf seine Stelle verpflanzt und dort nur geduldet zu sein. Auch für den Arbeitgeber bedeutet das Gesetz nur einen Zwang, sich mit der Fürsorge zur Nachweisung eines geeigneten Bewerbers ins Benehmen zu setzen. Dieses Verfahren hätte vor anderen außerdem voraus, daß die Fürsorge ihre auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises in länger Kriegszeit gesammelten praktischen Erfahrungen auch bei dieser so wichtigen Aufgabe verwerten könnte — ein Vorteil, der der Sache nicht zum Schaden gereichen dürfte. In industriellen Kreisen des Frankfurter Wirtschaftsgebietes bildet der besprochene Vorschlag augenblicklich den Gegenstand eingehender Erwägungen, und es kann wohl angenommen werden, daß diese zu einer Umkehrung desselben in die Praxis führen dürfte.

Aus Nah und Fern.

*) Ober-Norbach v. d. H., 27. Juli. Der 14-jährige Sohn eines früher bei der hiesigen Grube angestellten Beamten brachte gestern Vormittag durch Floberkschuß eine scharfe Handgranate, welche er angeblich auf einem Militärübungsplatz gefunden hatte, zur Entladung. Bei der Explosion des Geschosses erlitt der Junge so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Er wurde in das Krankenhaus nach Friedberg verbracht.

Röln, 26. Juli. Einen starken Rückgang der Fischereierträge weist seit dem Frühjahr der Rhein auf. Mit dem niedrigen Wasserstand allein ist die Erscheinung nicht zu erklären. Verschiedene Fischerboote haben den Betrieb eingestellt.

Summersbach, 26. Juli. Im Bahnhof Lindlar fiel ein 17-jähriger Eisenbahn-Hilfsbeamter von einem fahrenden Güterzuge auf das Gleis, wobei der Tod sofort eintrat. — Ein Landwirt in Ober-Raltenbach wurde von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

Nachen, 26. Juli. Für die Errichtung und Unterhaltung eines Textilforschungsinstituts für Wolle und Kunstwolle hier selbst erklärte die Stadtverwaltung sich zu einem jährlichen Zuschuß von 40 000 M. bereit, und gleichzeitig stellt dieselbe

den Grund und Boden für den Neubau bereit. Wie in der Handelskammer mitgeteilt wurde, werden sich die einmaligen Kosten auf etwa 400 000 M., die laufenden jährlich auf etwa 80—100 000 M. belaufen. Von der Textilindustrie und ihren Hilfsindustrien soll vorläufig eine einmalige 100proz. Umlage des Staatssteuergewerbesolls für 1918 erhoben werden.

Quisburg, 26. Juli. Auf dem Hauptpostamt wurde eine große Anzahl auf insgesamt 90 000 M. deklarierter Wertpapiere beschlagnahmt, die sämtlich Schokolade enthielten. Die Pakete waren in Duisburg aufgeschlüsselt worden, um von hier aus nach verschiedenen Richtungen verschickt zu werden. Ob es sich um Schmuggel oder im Inland fabrizierte Ware handelt, steht noch dahin.

Mörs, 26. Juli. Ein nachahmenswertes Beispiel zur Behebung der Düngemittelnot hat die Genossenschaft der Kleinviehzüchter gegeben, indem sie eingedickten und getrockneten Abordünger aus einer benachbarten Großstadt bezogen und ihren Mitgliedern zu verhältnismäßig billigen Preisen zur Verfügung gestellt hat.

Homburg, (Niederrhein), 26. Juli. Von einer regelrechten Gemüseschlacht wird aus Homburg-Hochheide berichtet. Ein auf dem Markte erschienener Landwirt weigerte sich, das Gemüse zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen und bedrohte die diesem Vorhaben sich wiederholenden Frauen mit Ohrfeigen und Faustschlägen, bis die — Polizei erschien und der Prügelei ein Ende machte. Darauf fand ein friedlicher Verkauf zu Höchstpreisen statt.

Loßberg, 26. Juli. Ein seltenes Fest konnten hier die drei Brüder Leonhard, Martin und Heinrich Ritz begehen, die alle drei 50 und noch mehr Jahre ununterbrochen als Weber bei der Firma de Ball u. Cie. hier tätig sind. Hierfür wurde jedem von ihnen das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Wesel, 26. Juli. Für die Rudendorffspende sind nach vorläufiger Gesamtfeststellung im Kreise Rees 200 547,50 M. eingegangen. Da die Sammlung noch nicht beendet ist, erhöht sich der Betrag noch dauernd. Besonders erwähnt darf sein, daß die Garntson Wesel in sehr umfangreicher Weise gesammelt hat.

Gerne, 26. Juli. Nun endlich ist der letzte brave Knappe, der bei dem Grubenunglück auf Zeche Chamrodt, Flöz „Präsident“, verschüttet worden ist, geborgen worden. Es ist der hauer Ignaz Staslat aus Gerne, Mittelstraße 5. Auch er war wie sein vorher geborgener Kamerad von losen Kohlenmassen umschüttet, woraus zu schließen ist, daß er eines Ersticken gestorben ist. Das bedauerliche Unglück hat vier Opfer gefordert.

Wallein, 26. Juli. Der Warsteiner Wald, dem die Stadt die bekannte Steuerfreiheit verdankt, ist durch seinen Reichtum an Heidelbeeren bekannt. Im Vorjahre sind wohl einige Waggons dieser beliebten Beeren nach auswärts geschafft worden. Die Sammler kamen täglich zu Hunderten

und nur wenige vertriehen die Nichte im Walde, um morgens früh wieder mit dem Sammeln beginnen zu können. In diesem Jahre hat der Frost leider außerordentlich geschadet, und wenn eine fleißige Person 5 bis 6 Pfund im Tage erreichen will, muß sie schon eine gute Stelle antreffen. Der Zulauf der ersten Tage aus dem Industriebezirk hat auch bereits gänzlich aufgehört. Für die Beeren werden 2 bis 2,50 M. das Pfund gezahlt. — Überaus reichen Fruchtansatz zeigen in unseren Wäldern die Buchen. Man erinnert sich nicht, jemals solchen Behang gesehen zu haben. Dem Bernehmen nach soll der diesjährige Buchenernte ausgenutzt und die Ädern zu Öl geschlagen werden.

Stegau, 26. Juli. Ein Großfeuer vernichtete das Gerhardsche Sägewerk. Das Werk ist mit der wesentlichen Einrichtung nur ein Trümmern. Von den großen Holzvorräten konnte nur ein ganz geringer Teil gerettet werden.

Gronau, 26. Juli. Aus der Dorrieschen Ziegelei sind 5 Treibriemen gestohlen worden. Die Diebe, mehrere jugendliche Arbeiter, sind ermittelt. Im Kesselhause sind sämtliche Armaturen aus Messing abgeschraubt, bei dieser Arbeit sind die Diebe gestört worden und verhaftet.

Winden, 26. Juli. Die Getreideschiebungen, mit denen die Firma Rasche in Verbindung gebracht wird, bilden besonders im Landkreis nach wie vor das Tagesgespräch, zumal H. Vönder General-Anzeiger auch in Nachbarstädten, u. a. Herford, Verhaftungen erfolgt sind, die mit der Sache Rasche in Verbindung gebracht werden.

Sehe, 26. Juli. Auf eigenartige Weise verunglückte in Vertesa der 10-jährige Sohn des Landwirts Hubert. Als dieser die Pferde nach der Weide brachte, fiel der Schlagbaum auf den Knaben und verletzte ihn so schwer am Kopfe, daß er starb.

Vermischtes.

* Das Unglück der Luftpost. Ein Flugzeug des Budapest-Wiener Flugpostdienstes ist bald nach dem Aufstieg — 200 Meter vom Flugfelde — abgestürzt, wobei einer der Insassen zu Tode kam, der andere schwer verletzt wurde. Dies ist nun innerhalb zweier Wochen schon der zweite Todessturz. Das gibt zu denken. Zur Zeit der Eröffnung der Flugpostlinien wurde mitgeteilt, daß die in Verwendung kommenden Apparate ausgemerkte Kriegsflugzeuge sind, die im Hinterlande ihrer Dienstflucht noch genügen können. Dies scheint aber nun doch nicht der Fall zu sein, und die Wiener Presse fordert deshalb die Wiederanhebung der Flugpostverbindung zwischen Wien und Budapest, die hienach nur eine kurze Entfernung darstellt.

* Ein Paskanto in eine Soldatenkolonne hineingefahren. Mittwoch abend fuhr in Berlin ein Paskanto vor dem Hause Lebrter

spielloser Pflichttreue Jahre hindurch für den Erben gehütet, und gerade dieser pietätvolle Familiensinn, den niemand in mir genährt, ist es, den ich bewundere. Jetzt erst erkenne ich, daß es etwas Hohes und Schönes sein muß um solch einen Stammsitz, der vielen Generationen gleichen Namen, gleiches Recht und gleiche Pflichten vererbt, und diesen Pflichten, für die ich leider nicht erzogen wurde, will ich, sollten sie mir dereinst zufallen, nach Kräften gerecht zu werden suchen."

"Und ich, die ich ebensowenig die Freude, denn Stolz am Besitz kenne, soll sie dir tragen helfen," murmelte Rita zaghaft, "wie werde ich das können?"

"Ulrike wird es dich lehren, mein Liebling, ich bin, überzeugt, sie wird dir Rhoda lieb und wert machen."

"Doch nur, weil du mich hinführst, mein Ingo," sagte sie innig, "meine Heimat, mein Glück finde ich bei dir, wo immer du siehst."

Dann reichte sie ihm Ulrikes Brief, und während sie fortleiste, um einige notwendige Vorkehrungen für die Reise zu treffen, las Ingo tiefbewegt seiner Schwester Schreiben an Baron Gerlach, und das schuldbolle Geheimnis seiner Mutter, welches ihm Doktor Lorenz, um seiner Erbsfolge willen, in beschränkter Weise schonend mitgeteilt, wurde ihm nun erschreckend klar. Ulrike schrieb:

Ihr schweres Vergehn, Baron, welches

mein vertrautes Herz brach, ist nun vergeben, und ich will schweigen von dem, was ich um Sie gelitten. Dies bittere Leid meiner Jugend liegt weit hinter mir; mein verletztes Gemüt gesundete an der Pflicht, und wenn auch der Engel des Glücks stumm an mir vorüberging, so ist mein Leben doch kein verlorenes gewesen.

Ihr mutiges Bekenntnis aber läßt nun erst die jahrelangen Mühen der Pflicht zu einem gesegneten Walten werden, denn ich habe nun, Gott sei gedankt, nicht für einen unwürdigen Erben so redlich und emsig geschaffen. Was Sie gegen mein Herz damals gesagt, Feliz, das süßen Sie jetzt an der Ehre meines Hauses, und Sie wissen es wohl, daß mir diese über alles gilt. Ich bewundere Ihren Mut der Wahrheit, der Sie den eignen Sohn opfern, und es ist mir ein Trost, daß Sie kein Teil an dem Unseligen hatten — er war in allem der Sohn seiner unwürdigen Mutter, er konnte nichts anderes werden, als sie aus ihm gemacht. —"

Hier war der Brief unterbrochen worden, die Fortsetzung trug ein mehrere Tage späteres Datum, und Ulrike, ahnungslos von dem inzwischen so plötzlich erfolgten Ableben des Barons, schrieb weiter:

"Gott hat gerichtet, Feliz, und so sehr auch Leons jähes Ende zu beklagen ist, so müssen wir der Vorsehung für diese Lösung

der Wirren danken, die Ihue: ein öffentliches Zeugnis gegen den Sohn wohlthätig erpart. Leons Tod aber hat Ihnen nichts genommen, da Sie den Sohn ja nie besaßen. Mit dankbarer Liebe hingelassen reden Sie mir von einer Tochter, die Ihre trüben Tage tröstlich erhält. Ich will von Herzen wünschen, daß Sie diesem Kinde noch lange erhalten bleiben, doch brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu versichern, daß ich Ihrem Liebling jederzeit freudig eine Heimat geben werde und sie schon jetzt als meinen Schilling betrachte. Es hat mich tief ergriffen, daß auch Sie um mich gelitten, Feliz; die Schilderung Ihres Irrenden und dann so trübe verlaufenden Lebens erschütterte mich sehr, und doch erfüllt mich eine wehmütige Freude, daß Sie nicht so schuldig waren, als ich Sie, Ihre Verteidigung in meinem Stolz damals verschmähend, halten mußte. Hätte ich gerechter geprüft zwischen Sünde und Verhängnis, wäre ich milder gewesen, ich hätte nicht jede Brücke zwischen uns abgebrochen, ich hätte doch wohl Sie gerettet, Feliz, und damit auch mein Glück — ich habe es nie in einem anderen Mann finden können.

(Fortsetzung folgt.)

Straße 11 in eine marschierende Soldatenkolonne hinein. Hierbei wurden 9 Soldaten und 3 Zivilpersonen verletzt. Von den zu Schaden gekommenen Soldaten erlitten fünf schwere Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des Lastautos treffen, der mit unerlaubter Schnelligkeit trotz der dort herrschenden schwierigen Straßenverhältnisse fuhr. Er wurde verhaftet.

* Die feindlichen Stadtväter von Pyritz. In Pyritz in Pommern ist Anfang dieses Jahres der Antisemit Krösel (der frühere Reichstagsabgeordnete) zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung gewählt worden; Stellvertreter wurde ein Mann der Gegenpartei, Studienrat Rosenhagen. Gegen Krösels Wahl wurde alsbald Einspruch erhoben, da er gar nicht wahlberechtigt sei. Seither tagen in Pyritz nebeneinander zwei verschiedene Stadtverordnetenversammlungen. Die Sitzungen der einen Partei beruft der Vorsteher, die der anderen der Stellvertreter ein; natürlich werden jedesmal sämtliche Stadtverordneten geladen (wenn auch meist nur die eine Gruppe erscheint), und jede dieser Rumpfsitzungen erhebt den Anspruch, die gesetzmäßige Vertretung darzustellen. Die bisherigen Entscheidungen der Aufsichtsbehörden waren nicht imstande, Ordnung zu schaffen. Neuerdings beschloß eine der Stadtverordnetenversammlungen die Ausschließung des Vorsteher-Stellvertreter-Studienrats Rosenhagen und eines anderen Stadtverordneten, da sie „wiederholt die Bürgerrechte“ geküßt hätten! Nachdem sich die Presse um diese unschönen Dinge gekümmert hat, wird die Regierung ja wohl für einen Ausgleich sorgen.

* Eine wackerer Damenseuerwehr. Oesterreichische Zeitungen berichten aus Zöfing im Obbstele (Niederösterreich): Vor einigen Tagen brach in der Gemeinde ein Feuer aus, das mehrere Wohngebäude und Ställe binnen kurzem einscherte. Nur dem raschen Einschreiten der wackeren Damenseuerwehr ist es zu danken gewesen, daß ein weiteres Umsichgreifen der gierigen Flammen im Sturmwinde verhindert werden konnte.

* Drei Vergleute getötet. Auf der Beche Bönen bei Hamm wurden drei Vergleute von hereinströmenden Gesteinmassen erschlagen.

* Ein Zuchthäusler als Apothekengehilfe. In Arnswalde wurde der Apothekergehilfe der Ratsapotheke, v. Karpinsky, der sich als Oberleutnant ausgab und das Eisene Kreuz Erster Klasse trug, verhaftet. Er wurde als ein schwerer Verbrecher entlarvt, der bereits mit acht Jahren Zuchthaus bestraft ist.

* Gefälschte Tausendmarktscheine. In Duisburg wurde der Expedienten-Gehilfe Ernst Becker aus Düsseldorf, der falsche Tausendmarktscheine zu verausgaben suchte, verhaftet.

* Wasser statt Rübölverkauf. Die Straßammer in Frankfurt verurteilte den Kaufmann Vaggler aus Waldorf, der gefärbtes Wasser als Rüböl verkauft und von den Gemisch für 800.000 Mark verkauft hatte zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

* Ausweise für die Besucher der Leipziger Messe. Zum ersten Male werden in dieser Jahre die Besucher der Leipziger Messe mit Ausweisen versehen werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist, unbefugte Personen von den Verkaufshäusern fernzuhalten. In den Eingängen der Verkaufshäuser werden Aufsichtsbeamte aufgestellt, die den nicht mit Ausweis versehenen Personen den Eintritt verweigern sollen.

Allerlei.

* Die Messelsammlung, die uns über die Baumwirtschaft hinweghelfen soll, erreicht trotz sehr großer Bekanntheit nicht die Wirkung, die möglich und wünschenswert wäre. Und das liegt an der Art und Weise wie man das Messelmateriale zu beschaffen sucht. Man bezahlt ganz gut; aber man vergißt dabei, daß es sich hier um eine äußerst unangenehme Arbeit handelt, bei der fast immer eine kleine Unachtsamkeit im Eifer der Arbeit mit schmerzhaft „brennender“ Biegestunde gebüßt werden muß. Und man vergißt, daß die Sucher gerade in der Zeit ihrer härtesten Berufsarbeit auch diese Arbeit noch besorgen sollen. Da läßt es sich mit Geld allein nicht machen. Es war sehr richtig, daß man den Suchern eine kleine Nebenvergütung durch Abgabe von Nähgarn zu gestanden hat. Aber das, was da angeboten wird, ist so überaus wenig, daß es sich nicht empfehlend herumspricht und daher nicht genug reizt. Die Wirkung ist daher hier genau so wie bei der Bucheckernschlagnahme. — Jeder Landwirt hat ein Interesse daran, die es unangenehme Unkraut auf seinem Anwesen gründlich auszurotten. Dazu bietet die jetzige Messelverwertungsmöglichkeit eine großartige Gelegenheit. Aber es muß sich jemand dazu finden, der die Arbeit macht; und das läßt sich mit Geld nicht erreichen. In dem Augenblicke aber in dem die Arbeiter — einerlei welche, auch die Fremden brauchen Nähgarn und den gleichen, besonders bei der vielseitigen wechelsenden Kleidung verbrauchenden Tätigkeit in der Landwirtschaft — Gelegenheit finden, sich durch das Sammeln von Messeln in ihrer freien Zeit irgendwelche sonst nicht erreichbaren Vorteile in Gestalt von Nähgarn usw. zu sichern, in dem Augenblicke wird es — bei genügender Bekanntgabe durch Plakate auf Gärten und Höfen — Messelsammler geben, wie es bisher nicht erreicht worden war. Und die Besitzer selber werden mittun; denn für andere gegen Geld veranlagte Arbeit zu tun, paßt den meiste

nicht, während die Eroberung von Sondervorteilen in Bezug auf Vorteile in Materialien schnell zur Zuangriffnahme reizen würde!

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
Sonntag, den 28. Juli 1918.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer Deutscher Gottesdienst
12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule.
8 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Montag und Donnerstag abends 8 Uhr:
Jünglingsverein.

Dienstag 8 Uhr abends Jungfrauenverein.
Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 28. Juli 1918.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt.
Prediger A. Goebel.

Mittag 12 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Freitag abend 7 1/2 Uhr: Kinderbund.

Freitag abend 8 1/2 Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.
Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 28. Juli 1918.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Köppern.

9. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juli 1918.

10 Uhr: Gottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-Dillingen.

Donnerstag, den 1. August 1918.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde Köppern, Bahnhofstr. 5.

Sonntag, den 28. Juli 1918.

Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Städtisches Historisches Museum

Bad Homburg v. d. Höhe.

Von Sonntag, den 9. Juni ab sind für die Besichtigung des städtischen historischen Museums folgende Tage und Stunden festgesetzt:

Dienstag, Freitag, Sonntag

von 10 bis 12 Uhr

Mittwoch

von 3 bis 6 Uhr.

Eintrittspreise: an Wochentagen 30 Pfennig, an Sonntagen 20 Pfennig, für Vereine und Gesellschaften je 10 Pfennig die Person.

Für die Einmachzeit empfehle

Echtes Pergamentpapier
Packpapiere

Etiketten — Siegellack
Tüten und Beutel
dünnen Bindedraht

Neu eingegangen:

Ansichts-Karten von
Friedrichsdorf
Künstler-Karten
aller Arten

Vollsliteratur

Briefpapiere — Kurzbriefe
Feldpost-Drucksachen

F. A. Désor, Friedrichsdorf.

Sauberes, christliches

Mädchen

gesucht zum 15. August. Näheres
Hauptstrasse 105.

Coiffeur Kesselschlager's
Abteilung für
Schönheitspflege

Bad Homburg, Lonsenstraße 87.

Gesichts dampfbäder

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare, Fingernagelpflege, Fußpflege, Kopf- und Gesichtsmassage.

Begehrte Artikel:

Schöne Augen durch Original-Augen-„Feuer“. Hautnähmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße usw.

Unfallmelde-
Formulare

vorrätig bei

Buchdruckerei

Schäfer & Schmidt.